Kassel, 15. August 1932
5. Jahrgang Nr. 8

# DIE LOGEN-SCHWESTER

**Mitteilungsblatt des Schwesternverbandes der U.O.B.B. Logen**

Für die Redaktion verantwortlich: DR. DORA EDINGER, Frankfurt am Main, Gärtnerweg 55
Manuskripte sind an die Redaktion zu senden · Redaktionsschluß am 1. jeden Monats · Erscheinungstag am 15. jeden Monats
Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen · Bezugspreis und Bestellgeld 46 Reichspfennig für das Vierteljahr

**ADRESSEN DES VORSTANDES:** Anna Lewy, Stettin, Elisabethstraße 10, I. Vorsitzende · Dr. Frieda Sichel-Gotthelft, Kassel, Malsburgstraße 12, II. Vorsitzende · Margarete Wachsmann, Breslau, Carmerstraße 19, stellvertr. II. Vorsitzende und korresp. Schriftführerin Cilly Neuhaus, Mühlheim (Ruhr), Leibnitzstraße 10, protokoll. Schriftführerin · Bertha Falkenberg, Berlin N 54, Lottumstraße 22, stellvertr. protokoll. und korresp. Schriftführerin · Johanna Baer, Frankfurt a. M., Finkenhofstraße 40, Leiterin des Verbandsbüros, Kassiererin (für Geldsendungen: „Frankfurter Sparkasse von 1822, Postscheckkonto Frankfurt a. M. 1511 für Konto 8213/X Johanna Baer, Schwesternverband UOBB") Adele Rieser, Karlsruhe, Friedensstraße 8, II. Kassiererin (Verbandsbüro: Frankfurt a. M., Melemstraße 22, Else Zedner, Geschäftsführerin
Die Adressen der Kommissionen stehen am Schluß des redaktionellen Teiles

## Deutschtum und Judentum

Von R. N. Coudenhove-Kalergi.

Der soeben im Paneuropa-Verlag, Wien, erschienenen Neuauflage „Antisemitismus" von Coudenhove-Kalergi mit Genehmigung des Verlages entnommen.

Vor dem Kriege war Rußland das Weltzentrum des Antisemitismus. Heute ist es Deutschland. Außerhalb Deutschlands ist der Antisemitismus in Europa nur noch lebendig in einigen Mittel- und Kleinstaaten Osteuropas. Diese Tatsache sollte den deutschen Antisemiten zu denken geben. Sie werden sich dann wahrscheinlich nicht sehr wohl fühlen in der Gesellschaft, in der sie sich befinden. Denn die drei andern europäischen Großmächte lehnen den Antisemitismus kategorisch ab.
England hat seit Disraeli unter seinen politischen Führern zahlreiche Juden und kennt weder einen politischen, noch einen sozialen, noch einen wirtschaftlichen Antisemitismus.
Frankreich hat seine antisemitische Phase in der Dreyfuß-Krise überwunden. Diese Ueberwindung des Antisemitismus fällt zusammen mit der nationalen Regeneration und Gesundung Frankreichs, die ihm die Kraft gaben, den Weltkrieg durchzuhalten.
Auch das extrem nationalistische Italien lehnt den Antisemitismus ab, der in den Augen Mussolinis ein barbarisches Vorurteil ist. Italien hat bewiesen, daß sich der Kommunismus auch ohne antisemitische Schlagworte überwinden läßt und daß der stärkste Nationalismus auch ohne antisemitischen Einschlag lebensfähig ist.
Indesssen hält Deutschland an der antisemitischen Einstellung fest und baut eine Theorie nach der anderen um dieses Vorurteil. Es behauptet nach wie vor, daß das Judentum nur Talente, aber keine Genies hervorbringt — obgleich das anerkannteste unter den lebenden Genies heute ein deutscher Jude ist: Albert Einstein, und der berühmteste lebende Oesterreicher ein zweiter Jude ist: Siegmund Freud.
Andere Theoretiker gehen von der These des jüdischen Materialismus und Mammonismus aus und übersehen, daß kein Volk so stark und so lange für seinen Glauben und seine Ideale gelitten hat, wie das jüdische. Daß die jüdischen Gemeinden nicht ihre reichsten Mitglieder am höchsten schätzen, sondern ihre weisesten, ihre Gelehrten. Daß im Judentum neben seinem Realismus ein ungeheurer Idealismus steckt, ein Idealismus, der so stark ist, daß er der Welt das Christentum und den Sozialismus geschenkt hat.
Ein Argument des Antisemitismus sollte aber kein Deutscher mehr gebrauchen: das Argument, daß die ganze Welt sich einig ist im Haß gegen die Juden. Denn erstens ist dies unrichtig. Der Antisemitismus ist kein Weltphänomen mehr, sondern beschränkt sich auf bestimmte Gebiete. Und zweitens hat das deutsche Volk im Weltkrieg an sich selbst erfahren, wie ungerecht auch der Haß einer ganzen Welt ein Volk treffen kann. Der Haß gegen das Judentum und gegen das Deutschtum sind verwandt. Beide Völker wurden gehaßt, verfolgt und verleumdet, weniger um ihrer Fehler willen, als um ihrer Vorzüge. Der Weltostrazismus hat Exempel statuiert. Der Deutsche wurde als Feind der Menschheit empfunden, weil er tüchtiger, fleißiger, sachlicher war als die meisten anderen Völker, und ihnen so den Konkurrenzkampf erschwerte. Das gleiche gilt von den Chinesen in Südostasien, den Japanern in Kalifornien. Das gleiche gilt von den Juden.
Denn die Juden sind ein begnadeter Menschheitszweig. Durch ein zweitausendjähriges Martyrium sind sie zu ihrer heutigen Größe emporgestiegen. Von den meisten Berufen ausgeschlossen, unter vielfach erschwerten Lebensbedingungen, mußten sie ihren Geist zehnfach schärfen, um ihre nackte Existenz durch das Mittelalter hindurch zu retten. Wer faul oder unbegabt war, konnte diesem verschärften Existenzkampf nicht standhalten und ging zugrunde. Nur die Tüchtigsten konnten sich erhalten und fortpflanzen. Wer willensschwach und feige war, ließ sich angesichts der Scheiterhaufen und Folterwerkzeuge taufen und schied aus der jüdischen Gemeinschaft aus: nur die Tapfersten und Willensstärksten hielten das Wunder dieses zweitausendjährigen Kampfes durch. So fließen in jedem modernen Juden Ströme von Märtyrerblut — von Menschen, die sich lieber verbrennen ließen, als sich von ihrem Gott, ihrem Glauben, ihrem Ideal loszusagen.
Wer an Vererbung glaubt, muß darum in den Juden einen besonders wertvollen Zweig der Menschheit sehen. Ein Zweig der Menschheit, der gestählt ist vom Leiden und vom Denken. Denn während die meisten Europäer erst vor wenigen Generationen aus dem Analphabetentum hervorgegangen sind, haben die Vorfahren der Juden seit Jahrtausenden gelesen, geschrieben und sich mit geistigen Problemen auseinandergesetzt.
Wer statt auf Schlagworte zu hören, diese Tatsachen bedenkt, gewinnt ein anderes Bild vom Judentum, als das Zerrbild, das der Antisemitismus schafft. Wenn die Größe eines Volkes sich messen läßt an der relativen Zahl seiner hervorragenden und bedeutenden Kinder, steht das Judentum heute zweifellos an erster Stelle. So

betrachtet, erscheint das Judentum nicht als minderwertige, sondern als hochwertige Menschengruppe — und der Antisemitismus als ebenso schweres Unrecht gegen die Juden, wie der Deutschenhaß gegen die Deutschen.

Heute ist die Mißachtung gegen die Deutschen in der Welt mindestens so stark verbreitet wie der Antisemitismus. Die Kriegsschuldlüge, die Märchen von den deutschen Kindermorden in Belgien, die Erzählungen von den Grausamkeiten bis zur Verleumdung der Menschenfresserei, die Klassifizierung der Deutschen als Menschen zweiten Ranges, als Materialisten und Rationalisten, als Menschen ohne Genie und ohne Originalität, als Plagiatoren der Welt, als Menschen ohne Größe, ohne Formen, ohne Takt, ohne Grazie — all diese Verleumdungen, die den Thesen der Antisemiten so ähnlich sind, haben die Weltmeinung gegen Deutschland vergiftet. Nur langsam setzt sich die Wahrheit über Deutschland in der Welt durch.

Gerade die große deutsche Nation, die dieses schwere unverdiente Schicksal erfahren hat, sollte in der Beurteilung anderer vorsichtiger und kritischer sein. Gerade Deutschland sollte den kleinen antisemitischen Nationen vorangehen in der Kritik und Revision der Judenfrage. Gerade das deutsche Volk, das mit Recht so stolz auf seine Sachlichkeit ist, sollte nicht widerstandslos einem Vorurteil folgen, das sich auf Neid, religiösen Fanatismus und Halbbildung stützt.

Die Revision der Judenfrage ist darum nicht Sache der Juden, sondern der besten Deutschen. Wenn Deutschland den Antisemitismus ebenso überwindet, wie dies Frankreich vor einem Menschenalter in der Dreyfuß-Krise tat, ist der Antisemitismus in der Welt erledigt: denn sowohl die Vereinigten Staaten als auch die Osteuropäer werden sich hier der deutschen Autorität beugen. Diese Revision ist eine Gewissenspflicht Deutschlands, die Befreiung aus einer schweren Schuld und einem schweren Irrtum.

Wer darum den Antisemitismus bekämpft, hilft nicht nur dem Judentum, sondern auch dem Deutschtum. Die ungeheure Mehrzahl der deutschen Antisemiten ist guten Glaubens und überzeugt von der Wahrheit der antisemitischen Thesen, die sie gelesen oder gehört hat. Die ungeheure Mehrzahl der Antisemiten kennt die Juden nur sehr oberflächlich und macht sich ein Bild von ihnen, das mit der Wirklichkeit ebensowenig übereinstimmt, wie das Bild, das sich die Ententevölker von den Deutschen machen.

Wer Gerechtigkeit fordert, sollte damit beginnen, sie zu üben. Deutschland fordert von der Welt Gerechtigkeit und moralische Gleichberechtigung: es sollte damit beginnen, sie den Juden gegenüber zu üben und der Welt zu zeigen, wie ein großes Volk die Kraft findet, falsche Vorurteile zu überwinden und von sich zu werfen.

## Bericht über die zweite internationale Konferenz für soziale Arbeit in Frankfurt am Main*)

Im Jahre 1928 fand in Paris die erste internationale Konferenz für Soziale Arbeit statt, an der mehr als 2000 Personen aus 42 Ländern teilgenommen hatten. Vom 11. bis 14. Juli tagte nun in Frankfurt, unter dem Vorsitz von Frau Dr. Alice Masaryk, Prag, die zweite aus über 30 Ländern beschickte Konferenz, die unter dem Hauptthema: „Familie und Fürsorge" stand. Da in vielen der vertretenen Ländern Not und Krise noch nicht die Dauer haben wie in Deutschland, und da daher die Sozialarbeit noch nicht im gleichen Maße wie bei uns durchentwickelt und in allen Konsequenzen zu Ende gedacht ist, sind viele Dinge als neue Forderungen zur Sprache gekommen, die für deutsche Verhältnisse schon lange Gültigkeit haben. Die besonderen Fragen, die zu dem angeführten Hauptthema gehören, wurden in 6 nebeneinanderlaufenden Kommissionen spezialisiert und von allen Seiten beleuchtet, und in einer zusammenfassenden Vollversammlung am Schluß der Konferenz wurden die Ergebnisse der einzelnen Kommissionen zusammengefaßt. Die erste Kommission beschäftigte sich mit dem Gesundheitsschutz und der Gesundheitsfürsorge für die Familie und betonte die Volkskraft, die von einem möglichst guten gesundheitlichen Niveau der Familien ausgehe. In der zweiten Kommission wurde über die Familie als wirtschaftliche und geistig-sittliche Einheit in Beziehung zur Fürsorge gesprochen, über die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung eines einmal bestehenden Lebensstandards mit Mitteln der Fürsorge, über die Stellung des Jugendlichen in der Familie, über Wert und Bewertung seiner Arbeit innerhalb und fern seiner Familie. Der Frage der gesetzlichen und moralischen Gleichstellung des unehelichen Kindes sowie der Aufrollung der Schwierigkeiten in unvollständigen (Mutter-Kind) und zerrütteten Familien waren die Beratungen der 3. Kommission gewidmet, die vor allem die Forderung aufstellte, daß die Verantwortung für das uneheliche Kind in das gesellschaftliche Bewußtsein und in das Familienrecht aufgenommen werde, und daß alles getan werde, um es vor jeder Hintansetzung zu bewahren. Die 4. Kommission ließ sich die Erörterung des Schutzes der Familie durch Sozialversicherung, Fürsorge und Lohnpolitik angelegen sein und warnte davor, aus kurzsichtigen Motiven (Angst vor Schäden) die bisherigen Errungenschaften der Sozialversicherung nicht nur nicht weiter auszubauen, sondern einzuschränken. — Die Behandlung ausländischer und staatenloser Familien durch die Fürsorge-Organisationen wurde in der 5. Kommission beraten; gefordert wurde ein größeres internationales

*) Über den 1. Kongreß (Paris 1928) berichtete s. Zt. ausführlich Schwester Lilli Spanjer-Herford (Braunschweig) in Nr 5, 1. Jahrg. der Logenschwester. Die Red.

## Erziehung durch die Kunst der Jüngsten

Von **Dr. phil. Anneliese Landau**, Berlin.

Sie wuchsen auf in einer Zeit bitterster Entbehrung, in einer Zeit, in der vier lange Jahre der Mord im Großen gesetzliches Gebot gewesen ist, dann — schob der Hunger die zu früh Erwachsenen in einen Existenzkampf hinein, in dem sie doch nur täglich empfinden müssen, daß sie Ueberzählige sind, daß für ihre Existenz kein Platz, für ihre Arbeit keine Nachfrage, für ihre Kunst kein Publikum da ist.

Diese Jüngsten des 20. Jahrhunderts verbindet ein Gemeinsames mit der in ähnlichen Verhältnissen aufgewachsenen Generation 120 Jahre zuvor: Das gemeinsame Bewußtsein, daß die Wirklichkeit, in der sie leben, unerträglich ist. Doch ein Unterschied bleibt: Der Frühromantiker flüchtet aus der unerträglichen Wirklichkeit in eine Phantasiewelt, in der er in jeder freien Minute, die ihm der Alltag läßt, ein fieberhaftes Traumleben führt (E. Th. A. Hoffmann, Hölderlin, Schubert), unsere Generation träumt nicht mehr über die unerträgliche Wirklichkeit krankhaft sich hinweg, unsere Generation ist erfüllt von dem eisernen Wollen, das Unerträgliche ins Erträgliche umzugestalten. Unsere Generation sehnt sich nicht mehr aus der Wirklichkeit hinaus in fremd-ferne Länder, in sagenhaft-verklungene Zeiten, unsere Generation fordert Besserung der Wirklichkeit, und ihre Kunst wird ein Schrei nach Hilfe für die Ueberflüssigen, für die Geächteten, wird Weckruf für alle die, die noch helfen können!

So entstehen die Plastiken Barlachs, die Zeichnungen von George Groß, so entsteht das amerikanische Liederbuch: „Pep" von Lion Feuchtwanger, „Im Westen nichts Neues", „Niemandsland", „Mich hungert" oder „Die Dreigroschenoper", „Mahagonny", „Maschinist Hopkins", „Neues vom Tage".

Man schiebe diese Kunst der Jüngsten nicht mit der Handbewegung „Tendenz-Kunst!" beiseite, es sei denn, man setze „Tendenz" mit dem Begriff „Moralität" gleich! Schillers Forderung: Die Bühne ist die ethische Erziehungsanstalt der Menschheit, wird — im weitesten Sinne der Idee gefaßt — wieder Losung für das

Verständnis für die Nöte heimatloser und gar auseinandergerissener Familien. Die 6. Kommission schließlich setzte sich mit der tiefen Bedeutung von Jugendpflege und Volksbildung für die Familie auseinander und mit dem Wert der Jugendbewegung für den heranreifenden Menschen.

In einem zusammenfassenden Bericht gab Herr Prof. Dr. Polligkeit, Frankfurt a. M., Generalsekretär des Kongresses, trotz mancher Zweifel an der vollen Aufgabenerfüllung einer solchen Konferenz seiner Befriedigung darüber Ausdruck, welche Klärung der Probleme und Klarstellung der bestehenden Aufgaben eine solche Aussprache im großen ergäbe; wichtig sei, die Sozialarbeit auf ein wissenschaftliches Fundament zu stellen, wichtig sei eine größere Einheitlichkeit im Aufbau und Zusammenarbeit der einzelnen Fürsorge-Institutionen (öffentliche und private), wichtig sei vor allem, nicht nur schon bestehende Schäden zu reparieren, sondern den Familienschutz auch auf noch nicht gefährdete Familien zu erstrecken, eine Atmosphäre schaffen zu helfen, die die Gemeinschaften rein und gesund erhalte. Wenn auch das Ideal und die Gestalt einer gesunden Familie in den verschiedenen Ländern ein anderes Gesicht trage, und also in verschiedenartiger und nicht international gleicher Arbeit zu erreichen seien, so sei doch trotz Industrialisierung und mancher Bindungssprengung die Idee der Familienerhaltung als stärkstem volklichen und kulturellen Kraftträger gleich geblieben. Und so ergebe sich die Forderung, vor allem die Unsicherheit zwischen den Völkern zu beheben, damit Friede und Abnahme der internationalen Krisen es Millionen von Familien ermöglichten, ein gesundes Leben zu führen. — —

Diesem sachlichen Bericht möchten wir hinzufügen, daß wir den Wert eines derartigen Kongresses nicht so sehr im Praktischen erblicken, als in der Schaffung von Kontakten der in gleichem Willen und Arbeiten vereinten Menschen verschiedenster Nationen und Lebensbedingungen. Kritisch erhebt sich die Frage, ob man heute berechtigt ist, die Kosten für eine derart großangelegte Konferenz aufzuwenden, aus der praktisch bestenfalls nur Anregungen und programmatische Forderungen an die Regierungen der einzelnen Länder resultieren, die aber oft recht weltfremde Einstellung von Rednern und Rednerinnen zu brennenden Notfragen zeitigt. Gegen dieses Konferieren „vom grünen Tisch“ aus haben sich auch mancherlei Proteste, sowohl in der Diskussion wie von Außenstehenden erhoben; so richteten 250 Berliner Sozialarbeiter einen offenen Brief an die Konferenz, in dem sie gegen wirklichkeitsfernes Theoretisieren solcher Kongresse protestierten und die Forderung zur Kampfansage gegen Machthaber und Wirtschaftsordnungen, die die bestehenden Zustände zuließen, forderten.

Wir glauben aber, wenn auch wirklich positive Ergebnisse nur in geringer Zahl zu verzeichnen sind, doch den ungeheuren Wert der Aussprache so vieler Menschen so vieler Länder aus den verschiedensten Konfessionen und Weltanschauungen heraus nicht unterschätzen zu dürfen. Die Wirkung einer solchen internationalen Auseinandersetzung kann sich erst zeigen, wenn die Beziehungen, die angeknüpft wurden, sich in neu fundierter und mit neuem Geist erfüllter Arbeit in den vielen „kleinen“ Arbeitsbezirken auswirken.

Vor einem Kreise deutscher Kongreßteilnehmer fand eine Aussprache statt über die Schäden der letzten Notverordnung in der öffentlichen Fürsorge. Durch die Senkung der Löhne und die Kürzung des Anrechts auf Arbeitslosenunterstützung hat das Reich die Gemeinden über Gebühr belastet, die warnenden Stimmen der Sozialarbeiter wurden nicht gehört.

Die Bereitschaft der Jugendlichen zum „freiwilligen“ Arbeitsdienst ist im Allgemeinen vorhanden, während sie **Arbeitsdienstpflicht**, die als Beschränkung der persönlichen Freiheit angesehen wird, weitgehend ablehnen. Die Diskussion befaßt sich immer wieder mit der Einstellung der Ausländer, die, durch das deutsche Straßenbild getäuscht, nicht glauben wollen, wie groß die Not ist. Großbauten, Schulneubauten, Strandbäder u. a. m. lenken den Blick ab von dem tiefen Elend, in dem ein Fünftel der ganzen Bevölkerung lebt.

Die jüdischen Kongreßteilnehmer hatten sich zu verschiedenen, eingehenden und fruchtbaren Besprechungen zusammengefunden, hier war es möglich, in kleinerem Kreise über all die besonderen Schwierigkeiten zu sprechen und interessante Einzelheiten zu erfahren über jüdische, soziale Arbeit in den vielen Ländern, die Vertreter zu der Konferenz entsandt hatten. Ohne eine neue Organisation zu bilden, wurde beschlossen, einen fortlaufenden Gedanken- und Meinungsaustausch unter den jüdischen Sozialarbeitern zu schaffen, um die Erfahrungen der Einzelnen der Gesamtheit nutzbar zu machen.

Edith Falk.

## Marienbader Brief

Verehrte Schriftleitung!

„Bade zu Hause!“

Dieser kategorische Imperativ hat nur so lange Geltung, als der Arzt nicht eben so kategorisch das Baden in einer Heilquelle fordert, wie sie zum Beispiel Marienbad bietet. Wirken doch hier die Faktoren der heilkräftigen Bäder und der Brunnenkur zusammen mit den Naturreizen der köstlichen Bergwälder und dem Blick auf die liebliche Landschaft. Dazu kommt die Fürsorglichkeit für den Gast, die über jeder Einrichtung dieses Kurortes schwebt: Die bequem angelegten Waldwege, die uns leicht beschwingt und mühelos zum Ziel der Höhenkaffees gelangen lassen, die schützenden Hüllen, die uns dort oben liebevoll von den immer freundlich lächelnden Angestellten um die Schultern gelegt werden.

---

Schaffen der Jüngsten; ein Beispiel nur: Die Musik der Gegenwart:

Eine Musik, die sich weckrufend an alle wendet, muß eine Sprache sprechen, die alle verstehen, auch der — von Musik noch gänzlich Unberührte. So greift ein Teil der jüngsten Komponistengeneration zu der Musik, die jedem täglich aus Kaffeehaus, aus Tanzdielen, aus dem Lautsprecher entgegenklingt: zum Jazz. Und in der Form dieser allen geläufigen Musiksprache geißeln Kurt Weill, Walther Goehr, Max Brand, Ernst Krenek die Verderbnisse der Gegenwart. Die andern steigen hinab von dem hohen Podium der Kunstmusik, die die ausführenden Virtuosen von einer ergeben lauschenden Gemeinde trennte. Sie gehen hinaus aus dem Konzertsaal in die Schule, in den musizierenden Liebhaberkreis und erziehen dort mit schlichten, leicht faßlichen Formen beginnend (wie das „Schulwerk“ von Hindemith) über schwierigere Leistungen sich langsam steigernd (Lehrspiele, Lehrstücke, Lehropern) zur eigenen ernsthaften Kunstausübung.

Denn die jüngste Komponisten-Generation will einen aktiv mitarbeitenden Hörer — Musik soll nicht mehr bloß angenehme Begleitung zu eigenen Träumereien sein — jeder Mensch soll mitsingen, mitmusizieren, denn: gemeinschaftliches Singen und Spielen bindet, erzieht zur Gemeinschaft. Jeder Quartettspieler, jeder Orchestermusiker, jeder Chorsänger, jedes Schulkind, das in seiner Schule eine Schuloper mitaufführt, muß sich freiwillig einer gemeinsamen führenden künstlerischen Idee unterordnen, Musizieren erzieht!

Und so wandeln die Jüngsten die Virtuosenmusik des 19. Jahrhunderts bewußt um zu einer erziehenden Gemeinschaftsmusik, so wenden diese jüngsten Musiker sich bewußt als Erzieher an das Schulkind, an den Dilettanten.

Ethisch starke Kunst wird ethisch starke Menschen schaffen; wir stehen nicht am Ende, sondern an neuem Anfang!

*

(Wir bringen aus technischen Gründen erst heute diese für die Jugendnummer der „Logenschwester“ geschriebenen zum Nachdenken anregenden Zeilen, die an manches erinnern, was Schw. Dr. Bodenheimer-Biram (Mannheim) in der Musiksondernummer der Kommission für geistige Arbeit (Nr. 4, Jahrg. 4) uns vorschlug.

Die Schriftleitung.)

Und ist es nicht auch zarte Fürsorge für den Heilsuchenden (nicht Heilrufenden) wenn die Luft in diesem gesegneten Ort chemisch rein gehalten wird von den giftigen Miasmen verhetzter Parteipolitik? Wehe dem Nazi, der es wagte, sich hier mausig zu machen: Sofortige Ausweisung ist sein Los! Mit heimlicher Genugtuung — zu grinsen verbietet die gute Erziehung! — war ich Zeuge der Maßregelung, die sich einige Angehörige dieser glorreichen Fakultät gefallen lassen mußten: Sie verhöhnten durch Gesten und Bemerkungen am Nebentische sitzende, ihnen als Semiten verdächtige Kurgäste. Aufsprang da einer der Belästigten, legitimierte sich als Rechtsanwalt, und schleuderte ihnen den Paragraphen ins Gesicht, der solch pöbelhaftes Verhalten in der Tschechoslowakei mit sofortiger Verhaftung bedroht! Worauf die „Helden" wortlos verdufteten! Wie gut, daß der köstliche Ozon der Wälder dies Parfüm sofort verflüchtigen ließ.

Doch man kann ja nicht immer nur lustwandeln im Duft, nur Baden, Trinken, Essen und Schlafen, der „ausgeschaltete Denkapparat" verlangt sein Recht! Man besinnt sich auf seine geistige, auf seine jüdische Verantwortung und eilt in die „Walhalla", deren Pforten sich jeden Mittwoch abend den Logenangehörigen öffnen, die in Marienbad zur Kur weilen. Der Vorsitzende, der prächtige Rabbiner des Ortes, begrüßt uns, gedenkt in



herzlichen Worten der weltumspannenden Gemeinschaft des Bne Brith-Ordens und schon ist eine Atmosphäre geistiger Verständigung geschaffen. An den aufschlußreichen Vortrag eines Arztes aus Budweis über „Die Hygiene der Bibel" knüpft sich eine vielseitige, anregende Diskussion und ehe ich mich versehe, habe ich für den nächsten Mittwoch ein Referat zugesagt, ist es mir doch eine Freude, jüdischen Aufgaben zu dienen, auch in der Fremde: Ich ahnte gar nicht, welch internationales Publikum meinem Vortrag lauschen würde! Als Thema hatte ich mir „Beherzte Bekenner" gewählt; ich wollte die deutschen Juden in dieser, sie mit wirtschaftlicher Entrechtung bedrohenden Zeit durch den Hinweis trösten, daß christliche Geistesgrößen der Jetztzeit, wie Travers Herford, der englische Historiker, Graf Coudenhove-Kalergi, Karin Michaelis, Pallière, ein französischer Geistlicher, begeistert für uns Juden eintreten. Durch sorgfältiges Studium ihrer Werke konnte ich sie selbst überzeugend sprechen lassen, und ich schien meinen Zuhörern damit so viel Neues und Wissenswertes zu bieten, daß ich — nur gewöhnt an temperierten Beifall, ganz überrascht war von der überwältigenden Wirkung meiner Worte. Die Brüder und Schwestern aus Berlin, aus Süddeutschland, aus Budapest, Buenos-Aires, Amsterdam äußerten sich in stundenlanger Diskussion rührend dankbar zu meinen Ausführungen. Man drang in mich, den Vortrag noch vor der Reichstagswahl im Rundfunk zu Gehör zu bringen: Die Anhänger Hitlers würden dann, überzeugt von dieser christlichen Anerkennung, ihr Verhalten gegen uns Juden revidieren.
Ich weiß wohl, daß diese Fanatiker ihrer Politik uns gegen besseres Wissen herabsetzen, und daß wir sie deshalb nie überzeugen können, aber ich darf gestehen, daß es mich beglückte, in meinem jüdischen Wollen und Wirken auch von den Logenangehörigen des Auslandes so warm unterstützt zu werden!

Und ich konnte es mir nicht versagen, von diesem harmonischen Zusammenklang, von den verständnisvollen Aussprachen im internationalen Logenkreise gerade der verehrten Schriftleitung unserer „Logenschwester" Kenntnis zu geben: Ich glaube damit den Bestrebungen unserer unvergeßlichen Führerin Ernestine Eschelbacher zu dienen, von derem warmen Wirken im Ausland für unsere Logenideale ihr Brief aus Gräfenberg, in der letzten Nummer unserer Zeitung rührendes Zeugnis ablegte!
Die Gemeinsamkeit unserer sittlichen, geistigen, jüdischen Ziele schlägt über alle Völkerverhetzung Brücken zu den fernen Brüdern und Schwestern, gibt stolze Kunde von der weltumspannenden Bedeutung unseres Ordens. Und gern gebe ich den Wunsch Eugenio Villas Buenos-Aires, und Dr. Hildesheim's, Amsterdam, weiter, ihnen wissenswerte Vorträge zu senden. Villas Gattin (wenn auch vorläufig in Argentinien mit seinem Völkergemisch nicht der Boden für die Bildung einer Schwesternvereinigung ist) will mit Freuden unsere „Logenschwester" lesen.
Gern stellt die Adressen zur Verfügung

mit schwesterlichen Grüßen
Rosi Graetzer

# Aus den Kommissionen

**Zentrale der Kommissionen für Schwestern-Beratung, Frankfurt a. M.**
**Martha Schlesinger, Wolfsgangstraße 104**

Die Zentrale bearbeitete im Juli 111 neue Fälle, davon 39 offene Stellen und Stellengesuche, 72 Auskunftserteilungen und Beratungen, davon 7 Nachfragen wegen Erwerbsmöglichkeiten. Erledigt wurden von der Zentrale Frankfurt: 17 Fälle, mit anderen Schwesternvereinigungen 38 Fälle.
Von staatlich geprüften Bewerberinnen wurden erledigt: B. 2594, B. 2574, B. 2370, B. 2565, B. 2585, B. 2497, B. 2426, B. 2420, B. 2425, B. 2601, B. 2386, B. 2343, B. 2600, B. 2516, 947, 951, 921, 948, 943, 937, 943, 934a, 877, 851, 955, 958, 962, 917.

**Stellengesuche von staatlich geprüften Bewerberinnen.**

790 **Kaiserslautern:** Praktik. f. Heim od. Familienst. sehr empf.
B. 2611. **Frankfurt a. M.:** Praktik. f. Haushaltspfl., priv. od. in Heim, 17 J.
B. 2531. **München:** Dipl. Erz., 19 J., str. rel., vorzgl. Empfehl.
B. 2644. **Berlin:** Kinderpfleg. u. Erz., Montessorie, 20 J., sehr empf.
B. 2554. **Leipzig:** Kindergärtn., Hortn., 29 J., gr. Prax. im Heim, Kdg., Horten. Handfertigkeit, Musik.
B. 2561. **Berlin:** Kindergärtn., Hortn., 23 J., f. Heime, Horte, Krkh. bevorz., psychopath. Kdr.
B. 2593. **Berlin:** Kindergärtn., 27 J., auch f. gr. Kdr., sehr gr. Prax., vollk. selbstdg., f. Heime od. frauenl. Haushalt.
B. 2601. **Frankfurt a. M.:** Kindergärtn., 23 J., Waise, auch wirtschaftl. ausgeb., Ia Zeugn.
B. 2550. **Rheinland:** Erz., 31 J., f. schwer erziehb. Kdr., sehr empf.
B. 2604. **Breslau:** Kindergärtn., Erz., 23 J., als Hortl. od. priv., vorzügl. Zeugn. üb. bes. pädagog. Fähigk.
B. 2567. **Norddeutschland:** Erz. v. Kdrn., 27 J., m. engl. Kenntn.
B. 2574. **Köln:** Hortn., Kindergärtn., Werklehr., 32 J., orth., gr. Prax., Ia Zeugn., f. Heime, Hort oder Kindergärt.
B. 2597. **Berlin:** Kindergärtn., Hortn., 23 J., Schreibm., Stenogr., bevorz. Heimprax.
B. 2609. **Hannover:** Gymnastiklehr. u. Erz., 25 J., 2 J. im städt. Krkh., 2 J. b. Kdrn. tätig, event. Ausland.
B. 2613. **Karlsruhe:** Säuglgspfl. und Kleinkdrpfl., 21 J., Examen „sehr gut", leitete Sprechst., Stenogr. u. Schreibm.

Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Säuglingsschwestern, Wochenbettpflegerinnen, Kinderkrankenschwestern, technische Lehrerinnen, Krankenschwestern aus ält. Akten.
B. 2411. **Berlin:** Wirtschaftsl., 32 J., rel. gr. Prax., Ia Zeugn.
B. 2593. **Berlin:** Stütze u. Kindergärtn., 27 J., Heime od. frauenl. Haush., lgj. Zeugn..
B. 2444. **Dresden:** Wirtschaftsl. f. Heime od. priv., sehr gr. Prax., vorzügl. Empfehl., Zeugn. üb. sparsame Wirtschaftsführ., bes. geeign. f. frauenl. Haushalt.

B. 2555. **Schweiz:** Wirtschafterin, Leit., auch krankenpfl. u. erz. ausgeb., 42 J., str. rel., immer in gr. Betr. tätig gew., Ia Zeugn., sofort.

B. 2601. **Frankfurt a. M.:** Wirtschafterin, in Diätküche ausgeb., 23 J., f. Heimbetr., Erz. vorgeb., event. frauenl. Haushalt m. Krdn.

In den Zeiten **dringendster** Not und Unterdrückung müßte es keiner Worte bedürfen, um unsere jüdischen Arbeitgeber- und geberinnen zum Besinnen und zum Nachdenken, vor allen Dingen aber zum Handeln, anzuregen. In jeder Familie sind Logenangehörige, die meist ein teures Studium in der Hoffnung auf einen lohnenden Erwerb, absolviert haben. Heute sind sie vielleicht noch in Stellung, morgen werden sie wahrscheinlich schon abgebaut. Eben haben sie ihr Examen mit einer vorzüglichen Note bestanden, wo bietet sich ihnen Gelegenheit zum Praktizieren?

**Es ist unwahr** und scharf zu widerlegen, daß **jüdische** Angestellte **anspruchsvoller** sind; sie warten darauf, sich betätigen zu dürfen, übernehmen **alle** Pflichten, selbst solche, die gar nicht direkt in ihr Fach schlagen.

**Es ist unwahr** und scharf zu widerlegen, daß man einem Mädchen aus besseren Kreisen keine gröbere Arbeit zumuten kann. In Heimen, Haushaltungsschulen, Krankenhäusern und in der Gemeindearbeit, im Laboratorium und auf den Büros ist ihnen keine Arbeit erspart worden. Sie besitzen meist die nötige Intelligenz und sie wissen, daß Arbeit nicht schändet. Das Bestreben, den elterlichen Haushalt zu entlasten, ist so stark, daß die größten Schwierigkeiten überwunden werden.

**Nie** ist unsere Bitte **herzlicher** und **berechtigter** gewesen als im Augenblick. **Nie** haben die Arbeitgeber in ihren Angestellten eine stärkere Stütze und ein intensiveres Sicheinfühlen in die augenblicklichen Verhältnisse verlangen müssen als im Augenblick. Die Sommerheime werden bald wieder schließen, die besten Kräfte werden in allen Berufen wieder frei.

**Logenbrüder- und schwestern denkt an unsere Logenangehörigen!**

B. 2567. **Norddeutschland:** Wirtschafterin, Stütze, 27 J., z. Erz. v. Kdrn. befähigt., f. feinen Haush., wo sie engl. Kenntn. — 1½ J. in Engl. als Stütze — verw. kann., sehr anpassungsfäh. u. arbeitswillig.

B. 2564. **Berlin:** Jugendleit., 21 J., erstkl. Empfehl., ab Herbst f. Heim od. priv.

B. 2617. **Heidelberg:** Jugendleit., 23 J., Ia Zgn., f. Heime, Horte, Kindergärtn., selbst.

B. 2602. **Berlin:** Jugendleit., 25 J., Waise, f. Horte und Kindergärt., vorzügl. Zeugn.,

B. 2550. **Rheinland:** Fürsorgerin, 31 J., bes. ausgeb. für psychopath. Kdr., größ. Prax., sofort.

Fürsorgerinnen, Jugendpflegerinnen, Heimleiterinnen, Lehrerinnen, techn. Laborantinnen, Sprechstundenhilfen aus älteren Akten.

B. 2610. **Mannheim:** Selbst. Röntgenassist., 30 J., auch wirtschaftl. vorgebildet.

B. 2451. **Bayern:** Volksschul- u. Religionslehr., 23 J., str. rel., event. priv., franz. Sprachkenntn.

B. 2598. **Frankfurt a. M.:** Röntgenassist., 21 J., erstklass. Vorbldg., ab 1. 9. 32.

**Offene Stellen für staatlich geprüfte Bewerberinnen.**

927. **Karlsruhe:** Kinderfrl., die mindestens eine Fremdsprache vollkom. beherrscht, z. 3 Kdrn. von 2¾ bis 4¾ J.

933. **Elsaß:** Operationsschwester f. Krankenhaus, große Praxis erw.

**Erwerbsmöglichkeiten für Logenangehörige unter besonders vorteilhaften Bedingungen.**

Die Zentrale macht vor Beginn des Wintersemesters, bei dem wichtigen Problem der Berufswahl, jetzt schon auf das **Kosmetische Institut,** Schw. Margarete Frank, Hannover, Prinzenstraße 21, aufmerksam. Nicht nur für jüngere Logenschwestern, sondern auch für deren Kinder bietet sich unter **besonders vorteilhaften Bedingungen** eine sehr aussichtsreich erscheinende Verdienstmöglichkeit.

Das gleiche gilt für das Erlernen von Entflecken und chemisch Reinigen. Wir hoffen, daß man in Logenkreisen von diesen sehr günstigen Bedingungen Gebrauch machen wird.

**August 1932.**

**Hausdamen und Stützen suchen Stellung.**

3332a. **Frankfurt a. M.:** 40 J., f. Haush. u. Pflege per September-Oktober.

3337. **Pirmasens:** 35 J., f. Haush. od. z. Kdrn., auch Pflege bei ält. Dame, franz., engl, musik., lib., verst. auch rituell.

3338. **Westpreußen:** 31 J., a. Hausd., Haustochter o. Kdr.-frl.,, bescheid. Anspr., musik., Schreibm.-Kenntn., Kurs. in Wirtschaftsführ. absolviert, nicht orthod.

3339. **Baden:** 26 J., als Helferin f. Heim od. Haush., auch Büro.

3344. **Breslau:** 18 J., ab 1. Okt. als Stütze in str. orthod. Hs., sehr kdrlb., gute Kenntn. in allen Hausarb., Gartenarb., Wäschenähen, Schneidern usw., hat Haushalt-Schule absolviert.

**Kaufmännisch Berufstätige und Haustöchter, auch mit geschäftlicher Tätigkeit suchen Stellung.**

3334. **Frankfurt a. M.:** 20 J., f. Geschft. od. z. Kdrn., Schreibm. u. etw. Stenogr.

3340. **Schlesien:** 24 J., a. Haustocht. od. z. kl. Kdrn., od. a. Verkäuferin f. Trikot., Wäsche, Herrenart., Kasse u. Kartothek bew., lib.

3341. **Karlsruhe:** 32 J., a. Privatsekr. d. längere Praxis in Amerika, engl. u. deutsche Stenogr., gew. Uebersetzerin techn., wissenschaftl. od. kaufm. Materien, m. allen Sekr-t.-Arb. vertr., sucht Wirkungskreis, erstkl. Zeugn.

3343. **Aschaffenburg:** 19 J., als Haust. in Haush. od. zu Kdrn., ev. als Gesellschafterin, mögl. in Großstadt, lib., Taschengeld erw., Kenntn. i. Nähen u. Kochen.

3345. **Hamburg:** 24 J., Rechnerin, Stenotypistin, franz. u. engl. Sprachkenntn., gr. Prax., am liebsten bei Anwalt, Ia Zeugn.

Aus älteren Akten sehr viele Stellung suchende Hausdamen, Stützen, Haustöchter sowie kaufmännisch Berufstätige mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen, rit. und lib. **Wir bitten dringend, offene Stellen uns zu melden, damit wir Stellungsuchende zur Bewerbung veranlassen und unsere Logenangehörigen vorzugsweise zu berücksichtigen.** Ebenso bitten wir, den Bewerbern die eingesandten Lichtbilder und Zeugnisabschriften jeweils wieder zurückzuschicken.

**Offene Stellen.**

4139. **Oberhausen i. Rhld.:** Z. 15. Okt. o. 1. Nov. j. kinderl. Mädchen f. Haush. u. z. einjähr. Kind. Mädchen z. Mitarb. vorh., Nähkenntn. erw., nicht rit.

**Pensions- und Zimmerangebote.**

Aus fast allen Logenorten sind freie Zimmer und Pensionen in jeder Lage und für alle Ansprüche gemeldet; bei Bedarf bitten wir dringend, Adressen bei uns anzufordern. Wegen Vermittlung von Pensionen und Zimmern wende man sich in Berlin an Frau Ida Littmann, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedterstr. 5; in Bonn an Frau Irma Oberländer, Koblenzer Str. 132a; in Breslau an Frau Lilly Pollack, Zimmerstr. 11; in Frankfurt a. M. an Frau H. Reinheimer, Beethovenstr. 64; in Freiburg i. Br. an Frau Martha Weil, Gartenstr. 16; in Göttingen an Frau Gertrud Hahn, Merkelstr. 3; in Hannover an Frau Helene Goldschmidt, Ferdinandstr. 15; in Heidelberg an Frau Laura Oppenheimer, Landfriedstr. 7; in Karlsruhe an Frau Frieda Stern, Beethovenstr. 11; in Köln an Frau Flora Kaiser-Blüth, Köln-Braunsfeld, Raschdorffstr. 17;

**Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!**

in Königsberg i. Pr. an Schwesternbund der Kant-Loge, Giesebrechtstr. 4, F.-A. 31961; in München an Frau Jenny Baerwald, Haydnstr. 10; in Mannheim an Frau Ida Esslinger, D. 7, 2; in Stuttgart an Frau Flora Brandt, Reinsburgstr. 134; in Leipzig an Frau Rosa Lampel, König Johannstr. 23, F.-A. 27077.

4750. **Kassel:** Schön. gr. Zimm., Hzg. fl. warm u. kalt. W., berufst. j. Mädch. od. Dame, d. Zimm. m. 20jähr. Tocht. teil. w. Verpfleg. reichl. u. gut. Pens. inkl. Wäsche, Bedien., Heiz. Licht 120 RM. Auf Wunsch Fam.-Anschluß.

4756. **Hildesheim: Logenschw., 65 J. alt, die nicht allein zu schlafen wünscht, nimmt jge. Dame b. fr. Wohn. inkl. Morgenkaffee ohne jed. Vergütung ins Haus.** Hildesheim bietet: Berufs- u. Kunstgew.-Schule, Werklehrerbildungsanst., Lyzeen, Seminare, Haushaltungsschule.

**Austausch-Gesuche.**

4747. **Frankfurt a. M.** mit Berlin f. Wintersem. f. Stud. i. IV. Sem. Haushalt in Frankfurt ist lib.

4754. **Bonn** mit München f. Sohn. 4. Sem. Jura, j. Mann o. Dame gleich. Sehr gut gef. Hs.

4755. **Heidelberg** mit Berlin f. Student Aust. ges.

**Erledigte Fälle.**

4160, 3322, 4724, 4241 durch die Zentrale.
4154, 4151, 4150, 3272, 3316, 3329, 3268, 3252, 3227, 3238, 4687.

★

## Zentrale für Erholungsfürsorge

Die Erholungsfürsorge steht als Hilfs- und Beratungsstelle Schwestern, Brüdern und deren Angehörige zum Zweck der Erlangung verbilligter Heil- und Erholungskuren zur Verfügung. Diese verbilligten Kuren werden unter der Voraussetzung wirtschaftlicher Notwendigkeiten gewährt, in: Altheide, Friedrichroda, Harzburg, Homburg, Ilsenburg, Karlsbad, Kissingen, Krummhübel, Marienbad, Nauheim, Partenkirchen, Pyrmont, Reichenhall, Salzbrunn, Warmbrunn, Weißer Hirsch, Wiesbaden. In Einzelfällen, in denen Kurnehmer **andere** Kurorte aufsuchen müssen, wird gern Rat erteilt. Die Ermäßigungen beziehen sich auf Kurtaxe, Heilmittel und ärztliche Versorgung. (s. Logenschwester Nr. 3. Jahrgang 1931 und Richtlinien.)
Pension, Zimmer mit Frühstück, einzelne Mahlzeiten werden zu mäßigen Sätzen, in einzelnen Kurorten auch allen Logenangehörigen, nachgewiesen.

**Ein Spesenzuschuß wird nicht erhoben.**

**Anfragen sind an die Erholungsfürsorge des Schwesternverbandes der UOBB-Logen, Magdeburg, Breiteweg Nr. 139/40** zu richten. Anträge müssen **rechtzeitig** (Frist möglichst 4 Wochen) **durch die zuständige Loge** eingereicht werden.
Allen Anschriften ist Rückporto beizufügen, Selbstkosten für Telegramme und Telefon sind zurückzuvergüten.

★

Das **Schwarzwaldheim in Mühringen** bei Horb ist von Juni bis September geöffnet. Würzige, reine Schwarzwaldluft, sehr gute rituelle Verpflegung, **fließendes** Wasser, Liegehalle, **idealer Aufenthalt** für Kinder und Jugendliche. Juli und August bleibt für schulpflichtige Logenkinder reserviert. Anmeldungen müssen baldigst erfolgen, wenn sie Berücksichtigung finden sollen. Anfragen sind zu richten an: Ferienkolonie-Ausschuß der Stuttgarter Loge.

I. A.: Berta Halle, Stuttgart, Lessingstr. 7.

★

Am Sonntag, dem 28. August begeht das Erholungsheim U O B B in Oberrochwitz die Feier seines 10jährigen Bestehens. Die Fraternitas-Loge beabsichtigt, diesen Tag durch Veranstaltung einer besonderen Feier und eines großen Gartenfestes in den Räumen und im Garten des Erholungsheims festlich zu begehen. Die Leitung des Heims hofft, daß recht viele auswärtige Brüder und Schwestern diesem Fest beiwohnen werden und würde sich ganz besonders freuen, bei dieser Gelegenheit alte Bekannte wieder zu sehen.
Das Erholungsheim wird als solches nach Schluß der großen Ferien in Sachsen am 24. August wieder eröffnet; es wird gebeten, Anmeldungen an Frau **Minna Schwarz, Charlottenburg, Schlüterstr. 53,** zu richten.
Gerade in der heutigen Zeit wird der Besuch des Heimes, welches abseits von jedem lärmenden Betrieb und von jeder politischen Betätigung liegt, dringend empfohlen. Es ist ein Logenheim im wahrsten Sinne des Wortes, wir sind stolz darauf, daß unsere Gäste sich stets als eine große Familie fühlen. Pensionspreis 4.50 RM bei ritueller Verpflegung.

# Aus dem Verbandsbüro

**Ernestine-Eschelbacher-Stiftung.** An Spenden gingen ein: Hessischer Distrikt zum 8. Juli 50 RM; Bayrischer Distrikt in dankbarem Gedenken 25 RM; Schwesternbund der Allemania-Loge, Stettin, 10 RM; Herr und Frau J. Michalowsky, Bad Oeynhausen 10 RM; Distrikt Berlin des Schwesternverbandes 100 RM; Frauengemeinschaft der Hermann Cohen-Loge, Frankfurt am Main 20 RM. Wir danken allen Spendern auch an dieser Stelle von Herzen.

**Mappe.** Wir sind von jetzt an in der Lage, Mappen für unsere Zeitung portofrei zu senden und erbitten Ihre freundlichen Bestellungen rechtzeitig.

**Postscheckkonto des Verbandes.** Bei Geldsendungen bitten wir unsere neue Konto-Nummer (s. Kopf der Zeitung!) zu beachten. Die Postschecknummer der Sparkasse ist selbstverständlich die gleiche geblieben.

Aus der Sammlung für Erholung jüd. Kinder sind dem Schwesternverband 75 Mk. überwiesen worden. Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen zu Erholungskuren für **Logenkinder** sind an die Verbandsvorsitzende Schwester Anna Lewy, Stettin, Elisabethenstr. 10, zu richten.

# Bücherschau

**Vor einem neuen Matriarchat?** (Fortsetzung aus Nr. 7.) Während so hinter dem Buche des Leipziger Philosophen letzthin eine Sehnsucht nach Erneuerung der Gesellschaft auf naturhaft-völkischer Grundlage steht, bestimmt magisch-mystische Schau das 3. Buch, **„Mütter und Amazonen"** von Sir Galahad (Verlag Albert Langen, München). Die selbst mit einem starken magischen Gefühl begabte, überaus kluge und wissende Schriftstellerin sieht in den verschiedensten alten Kulturreihen und bei vielen noch lebenden Naturvölkern (Afrikas und Australiens) den „Primat des weiblichen Naturprinzips" als „Urphänomen". So führt sie uns in einer für Laien beinahe zu gelehrten Haltung, doch durchaus abwechslungsreich, oft in einer Sprache, die wie die Mysterien dunkel klingt, durch die mächtigen Mutterreiche der alten Aegypter und Griechen, durch mutterrechtliche Bräuche der Urbewohner von Nord-, Mittel- und Südamerika, von China und Japan, Tibet und Indien, königliche Mutterreiche in Afrika. Sie zeigt aber auch, wie die Ehrfurcht vor dem Mütterlichen überall in der Welt zu Symbolen und Sitten führte, die vielfach heute noch geübt werden, ohne daß viele Menschen deren Herkunft und Sinn kannten. Dies gilt von der Couvade, dem „Männerwochenbett", und gewissen darauf bezüglichen, höchst sonderlichen Gepflogenheiten bei manchen, heutigen deutschen Männern, gilt für die eigenartige Gefühlsmischung gegenüber den Schwiegermüttern, aber auch für die Beschneidungen beim männlichen und weiblichen Geschlecht.
Nicht nur im Zusammenhang mit der Beschneidung und deren Deutung fällt manches auch uns gerade für jüdische Menschen fesselnde Wort. Die Rolle der Juden gegenüber dem matriarchalen und mutterrechtlichen Prinzip wird in den 3 Büchern erörtert. Bei Sir Galahad befaßt sich ein besonderer Abschnitt mit Mutterrechtlichem im Judentum. Freilich ist gerade dort einiges recht Strittige behauptet. Schwerlich dürfte es auch (in wissenschaftlichen Kreisen) Anklang finden, wenn versucht wird, den jüdischen Sabbat mit — „dem Menstruationsfest der babylonischen Mondgöttin Jochbar" in Beziehung zu bringen. Vor allem aber verlangt die Grundhaltung der 3 Autoren Stellungnahme lebendig-jüdischer Menschen, der dem Leben zugewandten jüdischen Frauen zumal. Dr. Gustav Löffler, Frankfurt a. M.

**Julius Hülsen: „Der alte Judenfriedhof in Frankfurt am Main".** Herausgegeben vom Vorstand der Israelitischen Gemeinde. II. Auflage Frankfurt a. M. 1932 (Pr M. 1.50.) Die Frankfurter Gemeinde ehrt mit der Drucklegung dieses Vortrags des im Vorjahre verstorbenen Kunsthistorikers nicht nur das Andenken des Verfassers, sondern sich selbst. Die Schrift ist nicht nur wesentlich für die künstlerisch und geschichtlich Interessierten in unseren Reihen. Man könnte meinen, daß es in diesen Zeiten wirtschaftlicher und politischer Depression Dringlicheres gäbe, als die Beschäftigung mit ästhetischen und historischen Problemen. Aber auch diese kleine Schrift erweist wieder die Wahrheit, daß jüdische Geschichte eine untrennbare Einheit bedeutet, daß Gewesenes nicht zu trennen ist von Seiendem. Wieder erleben wir Tage des Kampfes und — was schwerer ist — Tage furchtbarster Ungewißheit um unser zukünftiges Schicksal. Da lesen wir in der kleinen Schrift: „Es mutet den mit Phantasie begabten Beschauer an, als gewönnen diese Reihen menschliche Gestaltung und Leben, als wolle eine Schar hartbedrängter Streiter zum letzten Kampfe sich eng zusammenschließen . . ." und über die Inschriften der Grabsteine heißt es: „Das Geburtsdatum anzugeben, war nicht Sitte. Aus religiösem Empfinden heraus schien nicht die Lebensdauer selbst von Wichtigkeit, sondern das sittliche Tun während des kurzen Aufenthaltes auf dieser Welt". Die Form der Grabsteine wird so charakterisiert: „Größere Monumente . . . waren aus dem natürlichen, religiösen Empfinden ausgeschlossen, das allen äußeren Prunk des Grabes als nichtig gegenüber der Ewigkeit erkannte. Das schöne Wort eines Weisen, Simon ben Gamliel, wurde hier beherzigt: **„Dem Gerechten erbaut man keine Denkmäler, ihre Werke sind ihre Verewigung."**
Diese Zitate öffnen uns die Augen nicht nur für das war **war**, sondern auch für das, **was sein soll.** Hatten wir je ein Anrecht auf Glück, auf Reichtum, auf Luxus? Hatten wir nicht immer nur die Pflicht zu wirken? Unsere Alten hatten diese Wahrheit, die uns heutigen verwöhnten Menschen gar bitter ist, erkannt und verwirklicht. Wir müssen gleich ihnen wieder lernen mit Würde arm zu sein und dies im Leben und im Tode zu dokumentieren. Solche Lehren erschließen sich uns aus der kleinen Schrift! Wer aber nicht gesonnen ist, sie so zu deuten, der kann sich erfreuen an ihrer schönen Form, an dem feinen Druck, vor allem an den prachtvollen Bildtafeln, die ihr beigegeben sind, und die jedes ästhetische Empfinden voll befriedigen.

**Kaethe Katzenstein, Kassel.**

**Die Gefangene Gottes von Schalom Asch,** Paul Zsolnay Verlag, Berlin. Während Schalom Asch mit der Darstellung der jüdischen Welt des Ostens, die oftmals an den Leser die Aufforderung stellte, sich mit dem Gehörten weiter zu beschäftigen, in seinen früheren Werken nicht nur die Herzen der jüdischen Leser und noch mehr der Leserinnen erobert hat, ist der Dichter in seinem neuen Buch „Die Gefangene Gottes" einen anderen Weg gegangen. Hier analysiert er in feinster Weise alle verschlungenen Wege der jüdischen Seele einer modernen Amerikanerin, die trotz aller Modernität sich nicht aus den Fesseln der anerzogenen Moralbegriffe befreien kann. Wenn auch die Hauptfigur des Romans mit wohltuender Schlichtheit geschildert ist — ihre Verbundenheit mit der jüdischen Art ist nur angedeutet — so gibt sie doch kein aufrichtiges Bild einer liebenden Frau. Schalom Asch rückt dem Liebesproblem mit psychologischen Mitteln zu Leibe, allein es ist doch wohl der Frau vorbehalten, das Rätsel um die liebende Frauenseele vollkommen zu lösen. Des Dichters großes gütiges Herz hat wohl da eine Madonna erstehen lassen, wo in Wirklichkeit eine liebende Frau alter Tradition getreu nicht die letzten Konsequenzen ziehen kann.

Regina Auerbach.

**Ma-Re-Li von Else Hinzelmann.** Otto Meier Verlag, Ravensburg. Das Geschick dreier junger Menschenkinder, ihr Elternhaus und ihr Freundeskreis werden hier geschildert. Und da die drei Mädels Tatkraft und Entschlossenheit besitzen, da sie von großer Liebe zueinander erfüllt sind und sich hilfreich unterstützen, dürfen wir wohl hoffen, daß sie alle drei ihren Weg machen werden. — Wenn die Gestalten dieses Buches ein bißchen weniger vollkommen und dadurch lebenswahrer wären, und wenn das Buch nicht jeglichen Humor vermissen ließe, würde ich es vermutlich noch lieber in die Hände heranwachsender Mädchen legen. — Aber auch so können wir der Verfasserin Dank und Anerkennung nicht versagen.

Lisa Jacobsohn, Berlin.

**Paul Mähler, Die Urmenschen.** Roman. 3 Teile in 1 Band: Steinfaust der Affenmensch — Die Menschheitsmorgenröte — Die wilden Nashornjäger von Weimar. Leipzig, Steinfaust-Verlang, 1932. In Naturleinen gebunden jetzt 3.—M, kartoniert 2.40 M. „Diluviales Jägerlatein" — wie ein Kapitel dieses — wohl mehr für unsere Kinder als für uns selber amüsanten — Buches überschrieben, so kann man von dem Ganzen sagen, daß — abgesehen von den etwas gar zu breiten und sich wiederholenden Jagdberichten, und einzelnen Fehlern — (nie ziehen die Schwächsten, bei Tieren und Primitiven, am Ende eines Zuges! sondern **stets** in der Mitte! Wenig wahrscheinlich ist das die ersten animistischen Vorstellungen auf die geschilderte Weise entstanden und ehe es Messer gibt, kann es auch keinen **Namen** „Messerzahn" geben!) eine interessante und spannende Unterhaltung für lange Sommerferientage sein wird.

K. B.

---

Wir sind in der Reisezeit, und wenn auch viele Glaubensgenossen in diesem Jahre auf die gewohnte Erholungsreise werden verzichten müssen, wird doch mancher sich gegenwärtig mit der Frage beschäftigen, wo er in diesem Jahre Erholung suchen soll. Da erscheint es denn an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß an sehr vielen Kur- und Erholungsplätzen jüdische Hotels und Restaurants vorhanden sind, die den Ansprüchen des Publikums durchaus Genüge leisten können. Es sollte in der heutigen Zeit weniger denn je eine Frage sein, daß jeder Glaubensgenosse, auch ein solcher, der im übrigen die Speisegesetze nicht beobachtet, **jüdische** Hotels und Restaurants aufsucht, wo nur Gelegenheit dazu geboten ist. Wir glauben, daß eine nähere Begründung dieser moralischen Forderung völlig überflüssig ist, und hoffen, daß diese Zeilen dazu führen werden, daß mancher, der bisher aus einem Vorurteil heraus jüdische Gaststätten gemieden hat, insbesondere der irrigen Ansicht gewesen ist, daß diese Gaststätten teurer seien als andere gleichen Ranges, nunmehr Gelegenheit nehmen wird, zum mindesten die Berechtigung seiner Annahme nachzuprüfen.

**Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser, e. V., Hamburg 1**

In jedem Semester vermehrt sich die Zahl jüdischer Studierender, die an der Universität **Freiburg i. Breisgau** ihren Studien obliegen. Gewähren doch die seltenen Vorzüge dieser Stadt mit ihrer hochberühmten alma mater jedem Studenten eine bevorzugte Studienzeit. Den israelitischen Studentinnen wird das kommende Semester eine besondere Annehmlichkeit bieten. **Die Pension für israelitische Studentinnen,** Goethestraße 3 (siehe Inserat), stellt es sich zur Aufgabe, den in ihrem Hause weilenden jungen Damen ein sehr gemütliches Heim zu bieten. In Anbetracht der Zeitverhältnisse ist der **Preis äußerst niedrig** gehalten.

---

**Zentrale der Kommission für Schwesternberatung:** I. Vorsitzende: Martha Schlesinger, Frankfurt a. M., Wolfsgangstraße 104
**Kommission für Auslandsarbeit:** I. Vorsitzende: Charlotte Hirsch, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstraße 30
**Kommission für Geistige Arbeit:** I. Vorsitzende: Dr. Else Rabin, Breslau, Wallstraße 14
Zeitschriften- und Referatarchiv: Leiterin Kaethe Katzenstein, Kassel, Kaiserstraße 50
**Kommission für Erholungsfürsorge:** I. Vorsitzende: Erna Merzbach, Magdeburg, Logenhaus, Breiter Weg 139/140
Vermittlungsstelle für Kindererholung: Charlotte Hirsch, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstraße 30

**Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!**

Anzeigen: die 45 mm breite Zeile 15 Reichspfennig je 1 mm Höhe, im Reklameteil 60 Reichspfennig je 1 mm Höhe. — Beilagen ausschl. Postgebühren für 1000 Stück 10 Reichsmark

# ANZEIGEN

Rabatt gewähren wir bei 3 maliger Bestellung 15 Prozent, bei 6 maliger Bestellung 20 Prozent, bei 12 maliger Bestellung 30 Prozent. Erfüllungsort ist in jedem Falle nur Kassel

**100× BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA = 50 ₰**

Mit einer kleinen Tube zu 50 ₰ können Sie mehr als 100× Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

**Koblenz** Hotel „Continental"
Am Hauptbahnhof Ernst J. Meyer
Fließendes Wasser in allen Zimmern.

Unterricht in fremdspr. Handelskorrespondenz und Stenographie erteilt **Josephine Reiss**
Frankfurt/M. Gervinusstr. 20
Telefon 52 676

**Freiburg im Breisgau**
Goethestraße 3, Telefon 2881
**Neueröffnung.**
**Pension für isr. Studentinnen**
geleitet von Frau Ida Cohn
Sehr gemütliches Heim. Beste Verpflegung. Preis 80 u. 90 M. pro Monat nach Zimmerwahl. Zentralheizung, fließendes Wasser. 5 Minuten von der Universität. — Ref.: U. O. B. B.-Loge und Rabbinat Freiburg.




Der Erfinder der weltbekannten O. H. E.-Tabletten

**LUNGENKRANKE**

Weit in alle Welt ist der Ruf von der Heilkraft der O. H. E.-Tabletten gedrungen. Faust-apfel und ei-große Kavernen sind durch O. H. E. auf 10 Pf.-Stückgröße bzw. ganz zusammengeschrumpft. Unaufgefordert gehen uns jeden Tag neue Dankschr. zu. Aufgegebene Menschen fanden Heilung u. neue Kraft durch O. H. E. Es wurde viel nachgeahmt, nie erreicht. Wir senden gerne auch Ihnen kostenl. das interessante Büchlein „Ein Weg zur Gesundheit". Verlangen Sie es bitte sofort.
**Osc. Heh. Ernst & Co., Weilimdorf 106, E1.**

**Gutschein!**
Senden Sie mir kostenlos das Büchlein „EIN WEG ZUR GESUNDHEIT"

**Wichtig für die Reisezeit**
Familienpension, Fremdenpension, Diätküche Haushaltungschule und Pensionat
**Regina Bachrach, Hamburg 37**
**Klosterallee 14,** Telefon 553173
gibt moderne Zimmer mit und ohne Pension auch tageweise ab

**Wirtschaftliche Frauenschule** auf dem Lande **Wolfratshausen** im Isartal, 580 Meter über dem Meere **staatl. genehmigt, streng rituell**
Gründung des Jüdischen Frauenbundes, Ortsgruppe München, bildet **junge Mädchen** aus **zu tüchtigen Hausfrauen,** schafft die Grundlage zum **Wirtschafts-, Sozial-Lehrberuf.**
Prospekt, Auskunft, Anmeldung: **Schulleitung Wolfratshausen** und **Jüdischer Frauenbund, München,** Rauchstraße 12/I

**Leiden Sie** unter Sodbrennen, Magensäure, Blähungen, chron. Erbrechen, Verstopfung oder sonstigen Folgen von Verdauungsstörungen (auch Druck der Augen, Kopfschmerzen, Korpulenz) dann fordern Sie kostenlose Auskunft von der
**Irenenquelle G. m. b. H., Bad Salzgitter (Harz).**

כשר **Privat-Pension**
**Alb. Hirsch, Lehmen (Mosel) Tel. 8**
Erstklassige Küche. Neuzeitliche Fremdenzimmer, fließendes Wasser, Bad, Garten mit Liegestühlen. Pensions-Preis RM 4.- bei 4 Mahlzeiten inkl. Eigene Metzgerei. Prospekt gratis.

**Vielseitig gebildete**
**Dame**
deutsch, französ., auch etwas engl. sprechd., erfahr. in Kinder- u. Krankenpflege, bewandert in allen Haus-, Hand- u. Büroarbeiten, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse Vertrauensstellg. gleich welcher Art. - Offerten unter Nr. 218 an die Gesch. der Logenschwester, Kassel, Kölnische Str. 10 Auch Diätküche, evtl. auch Ferienablösung.

**KROPF**
KROPF Sattheis. Bläh-
KROPF hals. Basedow.
KROPF Bekämpfung u.
KROPF Heilung durch
KROPF giftfreie
KROPF Kräuter. Bro-
KROPF schüre — medi-
KROPF zinisches Gut-
KROPF achten liegt
KROPF derselben bei.
KROPF Referenzen
KROPF aus allen Krei-
KROPF sen! Ärztlich
KROPF anerkannt!
Broschüren kostenlos durch:
Privatinstitut für naturgem. Kropfheilung
**Friedrich Hastreiter**
Neugermering 136 / bei München

**Jod- und Schwefel- Bad Wiessee**
**ASKANIA** **Kurhaus, Pension**
Mod. Haus 1. Ranges · Lift · Garagen · Zeitgemäße, niedrige Preise

**„Schönheitspflege**
a. eth.-hygien.-künstl. Grundlage" von Frau Dr. Elsa v. Golfieri, geb. Fischer-Dückelmann. Eine hervorr. Anleitg. z. naturg. Schönh.-Pflege all. Körperteile. 150 S. kart. Rm. 2.25, Nachn. 45 Rpf. mehr. Postsch. 22874 Berlin
**D. Wirtschaftsgemeinschaft Erfurt Nr. 7**

**Damenbart** und lästige Haare sind nur durch die glänzend bewährte **„Helwakakur"** (Sternmarke) spurlos für immer zu beseitigen. Weltberühmte Spezialmethode, ärztl. verordnet und empfohlen. Durch Abtöten der Haarbälge Nachwuchs ausgeschlossen. Sof. Erfolg garantiert, daher weg mit schädlichen Behelfsmitteln und Nachahmungen. Kur für kleine Flächen RM 2.75, stark RM 3.25, Originalkur RM 5.50, für stärk. Haarwuchs RM 6.50, für größere Körperflächen RM 11.- Nachnahme. **Helwaka-Spezialhaus, Köln/Rh. 66**

**BERLIN**
**Hotel „Der Sachsenhof" Motzstr. 78**
Neuzeitlich eingerichtetes Haus, bietet alle Annehmlichkeiten des eigenen Heims. Beste ruhige Lage des Westens, am Nollendorfplatz, dem Zentralbahnhof der Hoch- und Untergrundbahn. Schnellste Verbindung nach allen Stadtteilen. Reichstelefon in den Zimmern — fließendes Wasser — Zimmer mit Privatbad — vorzügliche Betten — peinlichste Sauberkeit — mäßige Preise. Pallas B 7 7061, Tel.-Adr.: Sachsenhof Berlin 30.

**Gesunden liebevollen Aufenthalt**
finden Kind r in bestempfohlensten Privat-Kinderheim Norddeutschlands. Streng rit., Ia Ref. Alle Schulen am Ort. Pensionspreis monatl. 70-80 Mk. Erstklassige Verpfleg. Offerten unter Nr. 219 an die Geschäftsst. der Logenschwester, Kassel, Köln. Str. 10.

**Große Verdienstmöglichkeit**
Für patent. Haushaltartikel suchen an allen Plätzen noch eine Anzahl Damen oder Herren zum Verkauf an Private. Offerten unter Nr. 220 an die Geschäftsstelle der Logenschwester, Kassel, Kölnische Str. 10.

**Ausbildung in Kosmetik**
**Margarete Frank Hannover**
Prinzenstr. 21 · Telefon 34621

**Sämtliche Drucksachen**
**A.-G. für Druck und Verlag**
Kassel, Kölnische Straße 10

**Unterricht**
Alle Anzeigen, die sich auf Unterricht beziehen, finden durch „Die Logenschwester" erfolgreiche Verbreitung

**Herzheilbad Altheide**
DIÄTETISCHE KURPENSION
**„Haus Heilborn"**
unmittelbar am Badewald u. Kurplatz, alle Zimmer mit Balkon. Garten. Liegewiese. Erstkl. Verpfleg. Pens. von RM 5.— an. Vertragshaus der U. O. B. B. Logen.
**Leitung Oberin Zöllner-Schlesinger**




Druck und Verlag: A.-G. für Druck und Verlag vorm. Gebr. Gotthelft, Kassel, Kölnische Str. 10. Fernsprecher: Sammelnummer 6800
Drahtanschrift: Tageblatt Kassel. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 888 20. Für den Anzeigenteil verantwtl.: Richard Gotthelft Kassel